

Mesquita, Roque, *Madhva: Viṣṇutattvanirṇaya*

Annotierte Übersetzung mit Studie. [Publications of the de Nobili Research Library Volume XXVIII]. Wien: Gerold 2000, pp. 562. ISBN 3-9000-271-33X

Jürgen Hanneder

© Springer Science+Business Media B.V. 2007

Der vorliegende Band über die bisher wenig studierte Philosophie und Theologie Madhvas ist Teil 2 einer geplanten Trilogie. Der erste Teil, *Madhva und seine unbekanntes literarischen Quellen*,¹ beschäftigte sich mit der Frage, wie die eigenartige Beobachtung zu erklären sei, daß Madhva völlig unbekanntes Texte zu zitieren scheint. Die Diskussion ist älter, da bereits Appayadikṣita dem Autor vorgeworfen hatte, diese Zitate selbst erfunden zu haben. Mesquita legte dar, daß sich Madhva als Teilinkarnation des Gottes Viṣṇus verstand und daher die zitierten Texte aus der Sicht Madhvas nicht erfunden oder gefälscht waren, sondern letztlich als von Viṣṇu inspiriert angesehen werden konnten; abgesehen von dieser theologischen Deutung muß Madhva jedoch als Autor und Urheber dieser sonst unbekanntes Textstellen und Werktitel angesehen werden.

Das vorliegende Werk bietet nun eine kommentierte Übersetzung von Madhvas *Viṣṇutattvanirṇaya* mit ausführlicher Studie. Nach Einleitung und Literaturverzeichnis folgt zunächst eine Analyse des Textaufbaus, durch welche man sich in der Argumentationsstruktur des umfangreichen Werks orientieren kann, dann (S. 51–235) die annotierte Übersetzung, die Studie (S. 239–531), schließlich folgen noch ein Werk-, Stellen- und Sachindex, und gesondert Indices der fiktiven Zitate. In den Anmerkungen zur Übersetzung wird bereits durch ausführliche Kommentierung, Heranziehung von philosophisch relevanten Quellen sowie Beschreibung der impliziten gegner-

¹Roque Mesquita: *Madhva und seine unbekanntes literarischen Quellen. Einige Beobachtungen.* (Publications of the De Nobili Research Library Volume XXIV). Wien 1997. Rezension in: IJ 42 (1999), S. 63f. [vgl. auch OLZ 95 (2000), Sp. 205f.; EA/ASt 54 (2000), S. 463–468 und die Kritik von B. N. K. Sharma, EA/Ast 57 (2003), S. 181–213 (Red.)].

J. Hanneder (✉)

Seminar für Indologie, Heinrich und Thomas Mann-Str. 26, 06099, Halle/Saale, Germany
e-mail: juergen.hanneder@indologie.uni-halle.de

schen Positionen, ein weit über den eigentlichen Text hinausgreifendes Textverständnis ermöglicht.

Der Text ist der umfangreichste seiner sogenannten „10 Werke“ (*daśaprakaraṇa*) und als späteres Werk „am besten geeignet, eine Einführung in das zur Reife gelangte Denken Madhvas zu liefern.“ (S. 29) Die Übersetzung beruht, anders als die beiden englischen, nicht auf der Vulgata-Ausgabe, sondern auf einer Textversion, die auf einen direkten Schüler Madhvas zurückgeht und deren Güte Mesquita höher einschätzt.²

Die Studie behandelt zunächst unter Madhvas „Erkenntnismittellehre“ die „hierarchische Dichotomie der Erkenntnis“, die Beutung des „Sākṣin“ für die Gültigkeit von Erkenntnissen und schließlich – als untergeordnete Erkenntnismittel (*anupramāṇa*) – die sinnliche Wahrnehmung, Schlußfolgerung und „Veda-Offenbarung“. Im zweiten Kapitel der Studie über „das wahre Wesen Viṣṇus“ wird dann Madhvas Lehre von der Unendlichkeit, Unteilbarkeit und Unabhängigkeit Viṣṇus erläutert. Ein religionsvergleichender Anknüpfungspunkt wäre dem Autor zufolge Thomas von Aquin, im übrigen Zeitgenosse Madhvas, jedoch beläßt es Mesquita aus Gründen des Umfangs bei gelegentlichen Parallelen. Mit dieser Arbeit liegt eine solide Grundlage für die weitere Madhva-Forschung vor und man wird den geplanten dritten Band, eine Sammlung und Bearbeitung aller fiktiven Quellenverweise, mit großem Interesse entgegensehen.

²Diese Ausgabe liegt dem Rez. leider nicht vor, aber es könnten mit der auf Seite 31, Fn. 9, zitierten *pracalitāḥ pāthāḥ* (Druckfehler *pāṭāḥ* im Text) – was Mesquita sehr wörtlich als „bewegliche Lesarten“ übersetzt – die „verbreiteten“, also Vulgata-Lesarten gemeint sein.